

Europa kam aus Karlsbad

Noch während des 1. Weltkrieges entwarf ein erst 22-jähriger Mann ein 12 Punkte Programm: „Die Vereinigten Staaten von Europa. Programm für die Errichtung des Groß-Europäischen Wirtschaftsverbandes. Leitregeln für den Auf- und Ausbau der verschiedenen Wirtschaftsverbände und Wirtschaftsorgane.“

Als geistiger Vater Europas war er seiner Zeit weit voraus und erkannte, daß das durch kriegerische Auseinandersetzungen geschwächte Europa sich zusammenschließen müsse, um Kriege zu vermeiden und eine gemeinsame Wirtschaft und Politik zu betreiben.

Sein Programm lautet:

1. Kulturautonomie mit vollständiger, freier, ungehemmt kultureller Entwicklung. Pflege und Förderung der verschiedenen nationalen Kulturen als friedlicher Wettbewerb für den großeuropäischen Kulturgedanken und die Kulturgemeinschaft.
2. Wahl eines Präsidenten des Wirtschaftsbundes von Europa und Wechsel des Regierungssitzes alle vier Jahre nach den Prinzipien und Idealen der Olympischen Spiele. (Regierungsformen der verschiedenen, autonomen Kulturstaaten bleiben unverändert und können nur auf Wunsch der Kulturgemeinschaft abgeändert werden).
3. Gemeinschaftliche Streitkräfte unter zentralisierter Kontrolle und Führung auf dem Meer, zu Lande und in der Luft.
4. Gemeinschaftliche außereuropäische diplomatische Vertretung.
5. Gemeinschaftliche Bewirtschaftung des außereuropäischen Besitzes des Wirtschaftsbundes von Europa und zentralisierte Vertretung seiner außereuropäischen wirtschaftlichen Interessen.
6. Einheitliche Währung und gemeinschaftliches Bankwesen unter zentralisierter Kontrolle und Leitung.
7. Zentralisierter Verkehr, Transport und Kommunikation im inner- und außereuropäischen Dienst.
8. Vollständige Aufhebung aller innereuropäischen Zollgrenzen.
9. Gemeinsame wirtschaftliche Planung unter zentralisierter Kontrolle und Leitung.
10. Tiefgreifende soziale Reformen bei Anwendung evolutionärer Methoden, die dem gesunden Kreislauf der europäischen Wirtschaft dienen und dem Wohlergehen der breiten Masse des Volkes zugute kommen. (Eine jede Kulturgemeinschaft genießt das Recht, die Wirtschaftseinteilung, den Sitten und Gebräuchen wie auch den Wünschen des Volkes entsprechend, auszuarbeiten und zu verordnen. Vorausgesetzt, daß solche Beschlüsse nicht im Widerspruch mit dem allgemeinen Wirtschafts- und Kulturgedanken des Bundes stehen).
11. Wahl einer sekundären lebenden Sprache als Verkehrssprache und im Dienste des Kulturaustausches von Europa.
12. Wichtige Probleme, wirtschaftlich oder kulturell, der verschiedenen Kulturgemeinschaften, welche das allgemeine Wohl und Interesse des Bundes berühren, unterliegen der Beurteilung und Befürwortung des hohen Wirtschafts- und Kulturrates von Großeuropa.

Obwohl dieses absolut erste Europa-Programm im Frühjahr 1919 in Chicago/USA niedergeschrieben und 1922 bei der bekannten Karlsbader Druckerei Franieck gedruckt wurde, enthalten die einzelnen Punkte vieles, was inzwischen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EG verwirklicht, bzw. vor der Verwirklichung steht. Der nachweislich *erste* Vorkämpfer für den Europa-Gedanken war kein Akademiker, kein Politiker und kein Staatsmann, sondern der im Jahre 1894 in Karlsbad geborene Carl Weidl, der im väterlichen Geschäft seines Geburtsortes das Fleischerhandwerk erlernte. Schon in so jungen Jahren hatte er eine innere Berufung, neben seiner beruflichen Tätigkeit, den Frieden auf der Welt zu fördern, den Mitmenschen zu helfen und geistig sich mit Dingen zu beschäftigen, die völlig abseits seines beruflichen Schaffens lagen. Weidl zog in die Welt hinaus, um sich spezielle Kenntnisse für seinen Beruf anzueignen. So war er u. a. in Halberstadt in Westfalen, in Paris, Oslo und in Chicago/USA beschäftigt. Hier studierte er besonders die industrielle Nahrungsmittel-Massenproduktion. Seinen ersten Vortrag für die Errichtung eines groÙeuropäischen Wirtschaftsbundes hielt er im „Schützenhaus“ in Karlsbad, übergab sein Programm den Journalisten und schickte es vielen Staatsmännern zu. Es folgten weitere Vorträge u. a. in Berlin, Prag, sowie in Amerika. Seine Aufrufe waren jedoch ohne jeden Erfolg, die Zeit war einfach noch nicht reif für sein Europa-Programm. Resigniert zog er sich auf die Insel Hokkaido in Japan zurück und errichtete 1925 in Hakodate eine Fabrik für die Herstellung von Fleischerzeugnissen. Weidl befaßte sich in seiner Wahlheimat aber auch mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Kleinbauern durch Förderung der Viehzucht und deren Verwertung, um das damals vorhandene, soziale Elend zu bekämpfen. Er galt als „Missionar des Magens“ und als Begründer einer zweckdienlichen gesunden Ernährungsweise. Schon damals waren seine Erzeugnisse frei von Farbstoffen. Weidl unterstützte die Bemühungen um den Umweltschutz, wo er konnte, denn „Die Natur schützen zu helfen, das ist die Ehrenpflicht eines jeden“. Ebenso setzte er sich immer für die sozial Schwächeren ein und belieferte u. a. z. B. über Jahrzehnte wöchentlich und unentgeltlich ein Waisenhaus und ein Altersheim in Hakodate mit Fleischprodukten. So wurde er in seiner neuen Heimat Japan überall bekannt und von Funk, Fernsehen, Presse, staatlichen,

religiösen und privaten Institutionen vielfach geehrt. Carl Weidl-Raymon wurde der „Wirtschaftliche Bahnbrecher auf Hokkaido“, Ehrenbürger der historischen Stadt Hakodate und unter die 208 Pioniere Japans aufgenommen, die in den letzten 100 Jahren zum Wohle des Landes wirkten. Schließlich verlieh ihm der japanische Kaiser im Jahre 1986 den „Kungoto“-Orden, eine der höchsten Auszeichnungen für Verdienste um Japan.

Nach dem 2. Weltkrieg verschickte er wiederum sein 12 Punkte Programm an die Staatsmänner dieser Welt und verfaßte 1950 eine Schrift „Unser Europa. In der neuen Weltordnung“, mit 104 Seiten, in welcher er sein Programm näher erläuterte. Es ist wahrhaftig hochinteressant, seine Ausführungen zu lesen und wortwörtliche Auszüge hier zu bringen, um einen Einblick in die großen Bemühungen dieses von vielen Idealen beseelten Mannes zu bekommen.

So schreibt er im Vorwort u. a. „Als eine Sünde würde ich es betrachten, dem gewaltigen Ringen der Menschheit, welches einen jeden Einzelnen berührt, teilnahmslos zuzuschauen. In demselben Maße, wie ich nach Beendigung des Weltkrieges I, mit wahrhaftigem Eifer und Fanatismus zu Werke ging, um die Wiederholung einer solchen unberechenbar großen, oder noch größeren menschlichen Katastrophe zu vermeiden, und trotz der erlebten vielen großen Enttäuschungen, so fühle ich nach Verlauf von fast 30 Jahren es wieder als meine Pflicht, so weit es Wissen und Können eines einzelnen menschlichen Leben erlaubt, zur gerechten Lösung der großen Streitfrage um Schätze und Vorrechte dieser Welt beizutragen“.

Allein diese Gedanken aus seinem Vorwort offenbaren einen großen Idealismus. Nach seinem Programm von 1919 zur Gründung eines Europabundes beschäftigte ihn in den folgenden Jahren die Notwendigkeit zur Gründung ähnlicher Bünde in den übrigen Kontinenten dieser Welt. Dies beschreibt er als „Hoffnung der ganzen Menschheit auf einen Weltfrieden von Bestand“. Die Wirtschaftsverbände der verschiedenen Kontinente sollen durch einen Zusammenschluß in einem Weltwirtschaftsrat die friedliche Zusammenarbeit aller Rassen und Völker der Erde gewährleisten. Die Kultur eines jeden Volkes bezeichnet er als das heiligste Erbe seiner Vorfahren. Weiter schreibt er im „Unser Europa“ zu Punkt 6: Einheitliche Währung, u. a.:



Carl-Weidl-Raymon
und „seine“ Europafahne

„Zu den Wohltaten der Großraumwirtschaft der Vereinigten Staaten von Europa gehört auch ohne Zweifel eine gesunde und einheitliche Geldwährung und das gemeinsam verwaltete Finanz- und Bankwesen“ „Da die Währung und das Kapital des Europabundes den planmäßigen Austausch oder gesunden Kreislauf von materiellen und kulturellen Produkten vorsieht, so gehören die Manipulationen und Spekulationen mit Valuten und die dadurch verursachten Kursschwankungen in das

Zeitalter des ungeordneten ausgelebten Wirtschaftsleben“.

Als ganz besonders fortschrittlich sind seine Ausführungen zu Punkt 7: Zentralisierter Verkehr, Transport ... zu bezeichnen. Weidl spricht in seiner Schrift aus dem Jahre 1950 in diesem Zusammenhang mit keinem Wort vom *Straßenverkehr*. Er schreibt vielmehr:

„Die Eisenbahnen, die Schiffs- und Fluglinien, die natürlichen Beförderungswege wie Flüsse, Ströme und das

Meer bilden die Blutbahn für die Zufuhr von Rohstoffen, welche die Fabriken beliefern und die Lebensmittel für den Unterhalt des menschlichen Lebens zuführen“.

Wir dürfen zu Recht annehmen, daß Weidl-Raymon als umweltbewußter Mensch schon längst erkannt hatte, daß aus Umweltgründen der enorme Straßenverkehr der Zukunft abgeschafft und auf die Schiene verlegt werden muß. Eine große Erkenntnis im Jahre 1950, die bis zum heutigen Tage die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft noch nicht annähernd erkannt hat.

Zu Punkt 8: Vollständige Aufhebung aller Inner-Europäischen Zollgrenzen führt Weidl u. a. aus:

„Die bestehenden Grenzen zwischen den Ländern sind gleichzeitig auch die Zollgrenzen, hinter welchen sich die Völker in dem irrümlichen Glauben verschanzen, von der Ertragsfähigkeit des Bodens ihres Landes sich allein ernähren zu können“ ... „Völker im Besitze eines großen Lebensraumes von Kolonien, schwelgten im Überfluß, während industriell und kulturell hochstehende Völker auf einen engen Lebensraum zusammengepreßt darben mußten“ ... „Infolge der angeführten Gründe, zu welchen noch viele andere hinzuzufügen wären, ist es vollständig klar, daß für Zollgrenzen in der organisch gesund aufgebauten Wirtschaft von Europa, wie auch in der Weltwirtschaft, in welcher alle Rassen und Völker ihren Platz unter der Sonne einnehmen, kein Platz mehr ist“ ... „Die Völker Europas durch den Einfluß und der Kraft solcher gegenseitigen ununterbrochenen Austausche rücken sich immer näher,

um zu wahren Mitgliedern der europäischen Völkerfamilie zu werden“.

Zu Punkt 10: Tiefgreifende soziale Reformen ... führte Weidl-Raymon u. a. aus:

„In demselben Sinne, wie die gesamte Menschheit, die Richtigstellung der Weltordnung für die Gesundgestaltung der Weltwirtschaft fordert, so fordert ein jeder gesunddenkender und ehrlichstrebender Mensch, die Gerechtgestaltung der sozialen Zustände seines eigenen, engen Arbeitskreises.“ ...

Carl Weidl-Raymon, der erste und unermüdliche Vorkämpfer für den Europa-Gedanken, war aber nach dem 2. Weltkrieg auch der Mann, dessen vorgeschlagene Europafahne in etwas abgeänderter Form als Symbol für das Vereinte Europa von der EG übernommen wurde. Seine Gedanken dazu:

„Das Sternenbanner des goldenen Sterns von Europa ist gewidmet dem Andenken, der Würdigung und Ehrung der Seelen der unzähligen großen Opfer, welche Europa im Laufe seiner langen Entwicklungs- und Leidensgeschichte forderte und den Frieden, den sie alle vereint, im besseren Jenseits fanden, auch auf Erden zur herrlichen Wirklichkeit werden zu lassen“ ...

Weidl war ein Menschenfreund, er hatte ein Herz für Hilfsbedürftige und war ein Freund des Friedens, dem in diesem Zusammenhang sein ganzes Leben lang die Zusammenführung der europäischen Völker zutiefst am Herzen lag. Ein Seher, weit seiner Zeit voraus!